

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags- und Druckerei (Verlag „Polmer Tagblatt“ und Papierhandlung Pol. Krampitz, Piazza Carl. Nr. 1) entgegen genommen. — Unwichtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigen abgetrennt. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste Spalte, 15 Heller für die zweite Spalte, 10 Heller für die dritte Spalte, 5 Heller für die vierte Spalte berechnet. — Einmalige Anzeigen werden mit 10 Heller für die erste Spalte, 5 Heller für die zweite Spalte, 3 Heller für die dritte Spalte, 2 Heller für die vierte Spalte berechnet. — Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Besondere Bedingungen werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Polmer Tagblatt

Er erscheint täglich, ausgenommen Montag, am 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Pol. Krampitz, Piazza Carl. Nr. 1, ebenerdig und die Redaktion Via Grande 22, Telephon Nr. 58. — Preis für den Abonnenten: von 3—5 Hüllern monatlich. — Besondere Bedingungen: mit täglicher Lieferung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der einzelnen Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelversteht in allen Straßen.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dubel. — Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Vorbet. — Verlag: Druckerei des „Polmer Tagblattes“, Pola, Via Deseghi 20.

X. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 19. Februar 1914.

Nr. 2705.

Politischer Tagesbericht.

Der „Temps“, der ein verschworener Gegner aller Völkerverträge ist, wenn sie vermeintliche Interessen des Hellenenvolkes tangieren, bedient sich der ausweichenden Antwort der hohen Pforte auf die Note der Großmächte, um Argwohn gegen angebliche hinterlistige Pläne der türkischen Regierung zu heucheln, sowie ihr Angriffsabsichten auf Chios und Mytilene zu unterstreichen. In ganz Europa herrscht die Ueberzeugung, daß niemals die Gefahr eines türkischen Anschlages auf diese beiden Inseln geringer war als jetzt, weiß man doch zur Genüge, daß die hohe Pforte beim Nachgeben immer energischer protestieren muß. Dies ist dem „Temps“ wohlbekannt; doch ihn stört die Klausel im Völkervertrage, daß die Griechenlands zufallenden Inseln nicht besetzt werden dürfen. Dazu möchte er den Griechen verhehlen. Venizelos konnte sich von den Großmächten diese Konzession nicht erhandeln und denkt momentan gar nicht daran, da er mit dem Empfang von epirotischen Deputationen und ihrer Verbrüderung auf bessere Zeiten vollauf zu tun hat.

Diese neuermachende Hellenophilie des maßgebenden französischen Organs hängt mit den Bestrebungen Frankreichs zusammen, sich im östlichen Mittelmeer eine starke Position zu erhalten, die durch die Liebeswerbungen Italiens und Griechenland gefährdet erscheint. Nach der Festsetzung Italiens am afrikanischen Kontinent hat man in Frankreich jede Sympathie für die lateinische Schwester verloren. Die starken italienischen Anstrebungen in Tunis haben an der nahen italienischen Kolonie eine Stütze und sie sind nicht mehr zum Aufgehen in ein fremdes Volk verurteilt. Gegen die italienische Einwanderung können die spärlichen Franzosen, die aus dem Mutterlande keinen Zugang haben, nicht aufkommen.

Deshalb sind die Franzosen um ihre Stellung im Mittelmeer ängstlich besorgt und es ist ihnen gelungen, auch die Engländer auf die italienische Gefahr im Mittelmeer aufmerksam zu machen. Daraus erklären sich die fortwährenden Interpellationen englischer Abgeordneter über die strategische Sicherung der englischen Positionen im Mittelmeer und die Annahme des französischen Flottenbudgets, das außerordentliche Seerüstungen vorsieht.

Auch Schweden rüstet. Es hat ungewöhnlicher Energie und einer Ministerkrise bedurft, um die Beratung der notwendigsten militärischen Gesetzesvorlagen zu ermöglichen. Schweden fühlt sich seit langer Zeit von Seite Rußlands gefährdet. Schweden im Norden und die Türkei im Süden verhindern eben die Entfaltung der russischen Macht. Umso gefährlicher muß man in

Schweden die russische Nähe empfinden, als man für die Expansionsbestrebungen Rußlands nach dieser Richtung hin einen Grund anzuführen, imstande ist.

In Rußland scheint die Demission Rokozew zu einer Skandalaffäre auszuarten. Der Zar hat dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten 300.000 Rubel angeboten, die dieser unter Hinweis auf Witte, der seinerzeit ein ähnliches Geschenk vom Zaren angenommen hatte, zurückwies. Ueberhaupt sagen sich diese zwei Politiker zur großen Belustigung der russischen Öffentlichkeit alle möglichen Liebenswürdigkeiten, die mehr interessieren als die Nachrichten über die neuesten Nachrichten über die letzten russischen Balkanoperationen.

Vom Tage. Berkennungen.

Ueber die Feststellung des „Giornaletto“ in seiner Samstagnummer, das „Polmer Tagblatt“ treibe eine russenfreundliche gegen Oesterreich gerichtete Politik, durfte man billig erstaunt sein; woher, woher nur ein solcher Vorwurf? Man findet in dem Artikel, der teilweise dem Rotstifte des Zensors verfiel, nur einen greifbaren Hinweis, den nämlich, daß das „Polmer Tagblatt“ der Regierung den Rat gegeben habe, den politischen Besitz der Italiener in Istrien zu verlegen und sie im Landtag zu einer unbedeutenden Minderheit herabzubringen. Auf diese Weise würde den Slaven das ganze Ostufer der Adria überlassen und damit stünden wir vor der „entscheidlichen“ Möglichkeit der russischen Herrschaft, „die unvermeidlich wäre, wenn Oesterreich nicht wirksam gestützt würde von dem System der Bündnisse, die es heutzutage stärkt“. Deshalb hätten sich auch die einflussreichsten politischen Vereinigungen der Deutschen für eine Verständigung zwischen den Deutschen und den Italienern in Oesterreich ausgesprochen, um auf diese Weise der slawischen Flut zu begegnen, die die Existenz des Reiches bedrohe, indem sie einerseits das zahlenmäßige Uebergewicht der Slaven im Innern für sich habe, andererseits den Druck, den Rußland im Norden und die Balkanstaaten im Süden auf die Monarchie ausüben könnten. So könnte sich — auch die jetzigen Mobilisierungen in Rußland werden herangezogen — Oesterreich eines bösen Tages von feindlichen Heeren der Russen, der Rumänen, der Serben und der Montenegroer umklammert sehen und müßte gegen weiß Gott wie viele Fronten zugleich Krieg führen!

Dieser Artikel, der die panslawistische Gefahr für

Oesterreich so bereit darzustellen versteht, hat nur den einen Fehler, daß er der gegenwärtigen Situation nicht gerecht wird. Gewiß ist es richtig, daß die Italiener in Oesterreich — und auch die im Reich — ein sehr lebhaftes Interesse an der Erhaltung der Monarchie haben müßten und daß sie die österreichische Herrschaft über die italienischen Gebiete am Ostufer der Adria der russischen weitaus vorziehen, ebenso, wie auch eine Stärkung des Dreibundes durchaus im italienischen Interesse liegt. Es wäre auch sehr zu begrüßen, wenn diese Grundzüge allen Italienern in Fleisch und Blut übergegangen wären. Aber — und dieses Aber ist sehr gewichtig — so ist es leider nicht! In Italien selbst hat erst das tripolitaniische Unternehmen die dortigen führenden Politiker langsam und widerwillig zur Anerkennung der Nützlichkeit des Dreibundes gezwungen und immer noch sprechen die Thronreden, für die doch das ganze Ministerium verantwortlich ist, in unnötig kühlher Weise vom Dreibunde und von Italiens nächstem Nachbarn. Und wo die italienischen Politiker Oesterreich-Ungarn und seinem Herrscher einen Streich spielen können, tun sie es sehr gerne, ohne sich über ihre Taktlosigkeit graue Haare wachsen zu lassen; ein solcher gegen Oesterreich gerichteter Affront war, um nur ein Beispiel aus der letzten Zeit zu nehmen, der Empfang des Fürsten von Wied in Rom vor seinem Empfang in Wien. Derlei Nadelstiche sind für unser Verhältnis zu Italien bezeichnend, und wir werden noch von Glück reden können, wenn es zwischen uns und Italien nicht noch zum Kriege kommt wegen des albanischen Jankapfels.

Wird also von Italien der Dreibund — drücken wir uns milde aus — nicht gerade gestärkt, so muß man dasselbe von unseren italienischen Mitbürgern sagen. Nur auf eine Tatsache sei verwiesen! Als vor einigen Jahren Kaiser Wilhelm der Zweite durch Pola reiste, waren alle deutschen Schulen geschlossen, um es den Schülern zu ermöglichen, den Bundesgenossen unseres Monarchen zu sehen; in den italienischen Schulen aber wurde Unterricht gehalten! Eine sonderbare Dreibundfreundschaft, die sich so äußert! Wenn jetzt, unter dem Einflusse der letzten Zeit, eine andere Auffassung der Dinge eintritt, so wäre das sehr zu begrüßen, nur scheint es, daß diese verständige Betrachtung der Politik noch lange nicht Allgemeingut des italienischen Volkes in Istrien ist; dazu ist sie auch noch zu jungen Datums!

Da jedoch über die panslawistische Gefahr — Alexander Ular hat die ganze Bewegung nicht mit Unrecht eine Tragikomödie genannt — allenthalben, nicht bloß beim italienischen Organ, falsche Vorstellungen verbreitet sind, so möge hier kurz der Kern ihres Wesens dargelegt werden. — Die neuere allslawische Bewegung

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.
Von Erich Friesen.

42 Nachdruck verboten.

„Einen Moment, bitte!“ fällt Sonas Abramsens blige glatte Stimme rasch ein. Unser wörter junger Poet hier erzeugte den Gedanken — unser hochverehrter Gastgeber adoptierte ihn und schmückte ihn herrlich und glorreich aus. Ich aber möchte bitten, den Begriff zu „konzentrieren“, wie unser guter Meister Wybrands sagen würde, wenn er anwesend wäre. Meine Herren — dieses Glas hier wehe ich nicht den Frauen, sondern der Frau! Der Frau, die durch ihre Anmut, ihre Liebenswürdigkeit, ihre Schönheit, uns allen hier den Aufenthalt zum Paradiese macht! Die Marquise de Cavallere — sie lebe hoch! Hoch! Und nochmals — hoch!

Sein boshafter Blick funkelt hinüber zu Gunnar, in dessen Augen es gemitterdrohend aufblitzt, während Sigurd Ekbal in seiner jugendlichen Unbefangenheit aufgesprungen ist und sein Glas begeistert hochhält. Er begreift gar nicht, weshalb eine feste Hand ihn rasch wieder auf seinen Stuhl niederzieht und die behäbige Stimme des Obersten ihm hastig zuraunt:

„Gernach, gemach, junger Mann! Der allzu eifrige Freund der Frauen ist oft ihr schlimmster Freund!“
Noch immer steht Gunnar, mit dem erhobenen Glase

in der Hand, hochaufgerichtet, unbeweglich. Er ist todesbleich; seine Lippen sind fest zusammengedrückt. Seine düster glühenden Augen aber wandern langsam die ganze Tafel herum, von Gesicht zu Gesicht — und dann über diese hinweg durchs offene Fenster, hinaus ins Freie.

Und plötzlich nehmen all diese ihn mit den verschiedensten Gefühlen beobachteten Menschen einen jähen Wechsel in seinem Antlitz wahr. Es ist, als ob wie mit einem Schlage eine Maske von ihm abfalle. Die starren Züge beleben sich; der Blick nimmt etwas entzückt Visionäres an; auf die soeben noch unwollte Stirn senkt sich Ruhe und Friede herab.

Niemand von den Gästen ahnt die Ursache dieser merkwürdigen Veränderung.

Nur Ebba, deren Blick während der ganzen Zeit daher in verzehrender Angst an des Geliebten Zügen hing und seinen Augen folgte — sie weiß, was es ist: Vom dunklen Himmel draußen strahlt ein Stern durchs offene Fenster herein. Der erste Stern nach wochenlanger sternloser Zeit! Der erste Stern nach dem Scheiden der Mitternachtssonne!!!

Das Glas ist Gunnars Hand entglitten. Zersplittert liegt es auf dem Teppich.

Er selbst aber schreitet, ohne ein Wort der Erklärung, ohne auch nur von seinen Gästen weiter Notiz zu nehmen, zum Zimmer hinaus — die Augen in blaue Nebelfernen gerichtet, alle Sinne nur geöffnet für seinen Schönheitsstraum.

Lebhaftes Stimmengewirr, erregter Protest folgen ihm. Und wieder ist es Oberst Lundstat, der die hochgehenden Wogen der Empörung besänftigt.

„Lassen Sie ihn! Er ist nicht wie andere. Er geht seinen eigenen Weg!“

„Hahaha!“ lacht der Börsenmakler kurz auf. „Er ist nicht wie andere? Stimmt! Berrückt ist er . . . Auf Ihre Gesundheit, teure Madame Karin! Und auf gutes Gelingen Ihres Herzenswunsches!“

Grell schrillen die beiden Gläser zusammen. Als Karin von Solveg ihr Glas wieder hinstellt, hat es einen tiefen Sprung.

12.

Ebba begibt sich sofort nach Beendigung des Abendessens hinab ins Laboratorium. Es widerstrebt ihr, länger zwischen jenen Menschen zu weilen, die ihr — jeder in seiner Weise — heute solch herbes Leid zugefügt.

Dort unten, in der stillen Einbidlerklaufe, bei dem ständig grübelnden und experimentierenden alten Vater — dort ist sie nicht hagerfüllten Blicken und erniedrigenden Komplimenten ausgefetzt. Dort wird sie Ruhe finden für ihr quatschvoll pochendes Herz.

Doch schon auf der Schwelle zögert sie, einzutreten. Es hätte gar nicht der stummen Warnung Hjalmars bedurft, der zusammengebückt, wie ein Wachshund, jenseits der Tür hockt und bei ihrem Erscheinen unter Kopfschütteln den Zeigefinger seiner linken Hand auf

begann in den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts, nachdem die ältere Richtung, Konstantinopel zur Jarenstadt zu machen, im Jahre 1882 durch einen Polizeiaukas unmöglich geworden war. Im Jahre 1905 wurde auch die neuere Richtung, die im Wesen die Bestrebungen der älteren aufnehmen und hauptsächlich von den reaktionären Kreisen Rußlands gefördert wurde, durch Stolypin verboten; der Grund war, daß man die Bildung und die Verbreitung eines gemeinsamen Volksideals in Rußland — in diesem Falle also die Idee der religiösen Zusammengehörigkeit aller Slawen — verhindern wollte, weil man fürchtete, es könnten dadurch Ideen politischer Natur ins Volk getragen werden. Die dem Hofe nahestehenden Reaktionäre mußten somit den Panlawismus fallen lassen, aber für die Konstitutionellen war er Wasser auf ihre Mühle: sie hatten dadurch die Möglichkeit, dem Volke die Grundlagen politischer Bildung auf diese Weise beizubringen, daß man stets von den unterdrückten slawischen Brüdern sprach, dabei aber das unterdrückte russische Volk meinte. Diese Bewegung war auch nicht zu verbieten, weil sie die Politik der Regierung wirksam unterstützte, indem die russische Regierung den fremden Staaten gegenüber zur Begründung ihrer Haltung stets auf die „gefährliche“ panslawistische Bewegung hinweisen konnte. Versuche der russischen Regierung, den Panlawismus wieder tot zu machen, nachdem er seine Schuldigkeit getan hatte, versagten aber, weil die politische Erziehung des Volkes nun doch schon zu weit gediehen ist und das Bestehen der Duma, mag ihr Wirkungskreis auch noch so beschränkt sein, weitere Volkskreise beständig zur Beschäftigung mit politischen Fragen zwingt. Natürlich fehlt es nicht an Versuchen, von Leuten wie Bobrinski, die ganze Bewegung wieder reaktionären Zwecken dienlich zu machen, doch konnten diese bisher noch nicht durchgreifen.

In diesem knappen geschichtlichen Abriss ist eigentlich auch schon die Antwort darauf gegeben, ob der russische Panlawismus zumindest gegenwärtig die Aussicht hat, den Weststaaten, insbesondere Oesterreich, gefährlich zu werden. Diese Aussicht besteht nicht; denn der Panlawismus ist eine innerpolitische Bewegung in Rußland, die unter dem Deckmantel des eifrigsten Patriotismus die schwerste Gefahr für das Jarentum selbst bildet. Den russischen leitenden Kreisen, die, nach der Berufung Goremykins zu schließen, gerne wieder ins reaktionäre Fahrwasser zurücklenken möchten, kann es — und ist es — auch gar nicht darum zu tun, die slawischen Länder außerhalb Rußlands zu „befreien“, da dann, was man ja in Rußland verhindern will, die Russen erst recht zur Erkenntnis kommen würden, wieviel ihnen noch an politischen und bürgerlichen Freiheiten abgeht, und damit gerade der Geist der Revolution ins Land kommen würde, den man mit aller Gewalt niederzuhalten befreit ist. Und ließe sich die Regierung des Zaren zu einem Kriege verleiten, so wäre die Sache ebenso schlimm; denn dann sähe jeder Russe, daß der Zar dem Willen des Volkes nachgibt — und um die Herrlichkeit des Jarentums wäre es geschehen! Deshalb wird die russische Regierung wohl, wenn es ihr zweckdienlich erscheint, mit dem Säbel rasseln, ihn aber im letzten Moment doch hübsch in der Scheide lassen.

Dazu kommen noch weitere Gründe. Die ernstesten russischen Kreise, die Rußland vor einer Abenteuerpolitik bewahren wollen und deren Einfluß auch nicht unterschätzt werden darf, wissen sehr wohl, daß die Liebe der Slawen außerhalb Rußlands nur so weit geht, als Rußland sie materiell unterstützt und sich ihnen

den Mund legt, während die Rechte sie durch hastiges Greifen nach ihrem Kleide zurückzuhalten sucht.

Schon die ihr entgegenhauchenden Dünste hätten sie zurückgestoßen.

Die ganze Atmosphäre erscheint voll geheimnisvoller Kräfte, die wallen und weben und ins Freie drängen... voll hin und her schwebender Gedanken, die Form und Leben angenommen haben... voll leise flüsternder Stimmen...

Und dazwischen, an seinem Experimentiertisch, als Mittelpunkt, die leitende Kraft — ihr Vater, der aus dem dunklen Chaos all dieser Energien sich seine eigene Welt schafft. Nur zögernd tritt Ebba näher.

Meister Wjbrands Unterlippe bewegte sich krampfhaft hin und her; abgebrochene, unzusammenhängende Worte fielen von Zeit zu Zeit dumpf hinein in das von all den Retorten ringsum ausgehende, geheimnisvolle Geflüster — gleichwie Steinwürfe in eine leise plätschernde Fontäne.

Jetzt hebt der Alte die Augen empor. Aber — Ebba gewahrt es erschreckend an dem verständnislosen Blick — er sieht seine Tochter nicht!

Bereits einmal vor Wochen hat Ebba den Vater in einem ähnlichen Zustand völliger Geistesabwesenheit angetroffen. Sie sagt sich, daß auch heute all seine Hirnzellen derart angestrengt mit einem bestimmten Gegenstand beschäftigt sind, daß es grausam und gefährlich zugleich wäre, ihn dieser geistigen Ekstase zu entreißen. (Fortsetzung folgt.)

zuliebe übertölpeln und übervorteilen läßt. Wie Fürst Wjeschtscherski in einem beachtenswerten Artikel in der „Neuen Freien Presse“ versichert, sind der Zar und sein Reich völlig einig in dem Wunsche, den Frieden zu erhalten und mit Oesterreich und dem Deutschen Reiche gute Beziehungen zu pflegen.

Außerdem gibt es in Rußland selbst nach demselben Gewährsmann „mehr als genug“ zu tun. Gerade jetzt ist Rußland furchtbar zerwühlt und die fieberhaften Mobilisierungen, Truppenverschiebungen und Festungsbauten sowie die Aufrollung der schwedischen Frage dienen viel eher dem Zwecke, die russische Öffentlichkeit von den Zuständen im Innern abzulenken als wirklich Vorbereitungen zu einem Kriege, der, wie oben nachgewiesen, dem Jarentum in erster Linie verhängnisvoll werden müßte. Wie kritisch aber die Lage im Innern ist, das hat der anerkannte Führer der russischen Regierungspartei, der Oktoberistenchef Gutschkow, vor kurzem auf dem Kongresse seiner Partei mit folgenden Worten gesagt: „Der Versuch des Oktoberismus, die Regierung und die Gesellschaft mit einander zu versöhnen, hat ein vollständiges Fiasko erlitten... Unsere Geduld ist ebenso erschöpft wie unser Glaube... Wir gehen einer unvermeidlichen schweren Katastrophe entgegen.“ Diese Worte fanden selbst bei den ergebensten Anhänger der Regierung keinen Widerspruch! Und bei diesem Zustande der Dinge sollte Rußland Lust haben, sich in auswärtige Abenteuer zu stürzen?

Ist demnach von Rußland aller menschlichen Voraussicht nach nichts zu befürchten, so ebensowenig von den Balkanstaaten, wenn nicht von unseren Diplomaten kapitale Fehler gemacht werden. Politisch genommen — nicht wirtschaftlich — ist die Lage auf dem Balkan für uns sogar sehr günstig: Bulgarien ist durch den Frieden von Bukarest gedemütigt worden und von den feindseligen Stimmungen gegen die ehemaligen Verbündeten erfüllt. Diese haben, um sich gegen alle Eventualitäten zu schützen, erst kürzlich in Petersburg unter der Führung von Rumänien einen neuen Bund gestiftet, der das trotzige Bulgarien niederhalten soll. So sind die Kräfte der Balkanstaaten, vor allem Serbiens, gebunden, da sich diese in keine so weitgreifende Unternehmung, wie es ein Krieg gegen Oesterreich wäre, einlassen können, ohne nicht sofort eine Kriegserklärung von Bulgarien zu erhalten. Die neue Balkanallianz selbst umfaßt nur zwei slawische Staaten, Serbien und Montenegro, während die beiden anderen nichtslawisch sind, nämlich Griechenland und Rumänien, wobei das letztgenannte Land noch alles Interesse daran hat, den nächsten Nachbar, Serbien, nicht allzu mächtig werden zu lassen. Von Rumänien selbst haben wir aber nichts zu fürchten, wenn wir nur eine gute äußere Politik machen, und in diesem Falle wird König Karol auch die ungarländischen oder bukowinischen Rumänen völlig ihrem Schicksal überlassen. Abzuwarten bleibt freilich, ob die Grafen Berchtold und Czernin eine solche Politik inaugrieren werden.

Wenn sonach von der panslawistischen Gefahr, bei Licht betrachtet, recht wenig übrig bleibt — ein vollständiges Aufgehen der Balkanstaaten in der russischen Politik ist auch wegen der unvereinbaren Interessengegensätze unmöglich — so bleibt vom behaupteten antiösterreichischen Russophobismus des „Polaer Tagblattes“ noch weniger übrig, nämlich gar nichts, und es heißt seine Tendenz völlig verkennen, wenn man ihm eine Vorliebe für Rußland zuschreibt, ja in der Nummer vom 11. d. M. hat das „Polaer Tagblatt“ selbst die Südslawen geruht, sich Rußland anzuschließen, „weil Rußland sie nur als Werkzeuge seiner Pläne benutzen wird“. Auch die vom „Giornaleto“ behauptete Italienseindschickheit läßt sich nicht wohl Sägen gegenüber aufrechterhalten, daß (Nr. vom 11. d. M.) bei dem Ausgange „dem jetzigen Bestände sorgfältig Rechnung getragen werden müßte“ und (Nr. vom 12. d. M.) dem Italienerium in Istrien die Gefahr, den italienischen Landtag an die Slawen zu verlieren, vor Augen gehalten und empfohlen wird, „ob man nicht dem Kampfe ein Kompromiß vorziehen sollte“. Denn wer die Sache unbefangen betrachtet, für den liegen die Dinge so: Das Italienerium wird sich in Görz-Grabiska längere Zeit stabil erhalten, vielleicht auch in Triest, doch wird es sich dort ohne juristische Fakultät länger halten als mit ihr, weil die Fakultät vor allem den Slawen zugute kommen wird, in Istrien aber ist es in einem unaufhaltsamen Niedergange begriffen, wie die jeweiligen Volkszählungen beweisen. Durch ein Kompromiß, das in der Praxis ein Schutzgesetz für das Italienerium würde, könnte dieses noch so lang wie möglich erhalten werden, doch muß natürlich der Wille zum Kompromiß auf beiden Seiten vorhanden sein. Kommt es aber zum Kampfe, für den die Lösung vor wenigen Tagen auf der Hauptversammlung der Unione Nazionale in Pirano ausgegeben wurde, so wird der Prozeß des Niederganges nur beschleunigt und die Nation, die Istrien einst besessen hat, jeden politischen Einfluß verlieren. Es wäre eine Tat hoher Erleuchtung für die Führer beider Parteien, könnten sie sich über alles Trennende die Hand zum Frieden reichen für das Wohl des Landes!

Die diesjährige Korfareise Kaiser Wilhelms. Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm Ende April zu längerem Aufenthalte auf Korfu ein treffen. Die griechische Regierung hat den dortigen Behörden 20 000 Drachmen angewiesen, daß die Stadt zum Empfange des Kaisers festlich geschmückt werde. — Kaiser Wilhelm wird bei diesem Anlasse höchstwahrscheinlich wieder Pola berühren.

Sofuachricht. Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von Hohenberg werden sich mit Familie demnächst nach Miramar begeben, um dort den Frühjahrs-S-jour zu nehmen.

Ausschreibungen. Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangt die Lieferung und Montierung der eisernen Perrondachkonstruktion in der Station Trieste k. k. St. B. der Linie St. Veit a. d. Glan—Triest aus Martinislupeisen im Gesamtgewichte von 50 Tonnen im Wege einer öffentlichen Anbotsverhandlung zur Vergebung. Einreichungstermin 22. März 1914. Nähere Ausschreibungsbedingungen sind in der österr. Wochenschrift für den öffentlichen Baubienst, im Lieferungsanzeiger, im Osservatore Triestino, in der Laibacher und Wiener Zeitung zu erfahren sowie bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest zu erfahren. — Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangt die Lieferung und Montierung der eisernen Perrondachkonstruktion in der Station Ufling der Linie St. Veit a. d. Glan—Triest aus Martinislupeisen im Gesamtgewichte von zirka 82 Tonnen im Wege einer öffentlichen Anbotsverhandlung zur Vergebung. Einreichungstermin 15. März 1914. Die näheren Ausschreibungsbedingungen sind in der österreichischen Wochenschrift für den öffentlichen Baubienst, im Lieferungsanzeiger, im Osservatore Triestino, in der Laibacher Zeitung, in der Wiener Zeitung und im Verordnungsblatte für Eisenbahn und Schifffahrt zu erfahren, sowie bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest (Abt. III) zu erfragen.

Wichtig für Seefahrer. Ägäisches Meer, Griechenland. Petali-(Petalior-)Volk. Das vor kurzem auf der Insel Fundo (Fundi) errichtete unbewachte Feuer befindet sich 23 Meter vom S-Ende der Insel und ist ein rotes Blitzfeuer alle 35 Sekunden mit 7 Meilen Sichtweite. Das auf dem höchsten Punkte der Klippe Dipha kürzlich errichtete unbewachte Feuer ist ein weißes Blitzfeuer alle 35 Sekunden mit 9 Meilen Sichtweite. — Dardanellen. Das weiße Blitzfeuer auf dem Kap Helles (Elles Burnu) soll am 3. März d. J. wieder in Betrieb gesetzt werden. — Syrien. Haifa-(Hajifa) Hafen. Die Aenderung des festen vertikalen Doppelfeuers auf dem Kasteil in ein rotes Blitzfeuer war laut Mitteilung eines Dampferkapitäns am 14. Jänner d. J. noch nicht durchgeführt.

Theater. Auf der Opernbühne unseres Theaters werden wir in wenigen Tagen zwei unsterbliche Werke begrüßen: „Carmen“ und „Mignon“. In beiden Werken wird Martha Curlich, auch bei uns vorteilhaft bekannt, die Hauptpartie singen. Die Sängerin ist an allen ersten Theatern Italiens auf das vorteilhafteste bekannt. Die Rollen der „Micaela“ und der „Fantine“ wurden von Fräulein Seizis übernommen. Die Künstlerin hat eine große amerikanische Kunstreise hinter sich. Als Don José werden wir im Tenor Valin einen Künstler kennen lernen, dem die Kritik aus Rom (Constanzi), Neapel (San Carlo), Vissabon (dal Verme), Mailand und Palermo (Biondo) schöne Eigenschaften nachrühmt. Demarco (Torero) hat im Vorjahre mit Erfolg am Triester Politeama Rosetti gesungen. Der Bassist Melocchi, der die Gesellschaft begleitet, ist ein vielversprechender Anfänger, welcher gegenwärtig große Erfolge feiert. — Den „Wilhelm“ in Mignon singt der Tenor Damaco, von dem noch gesprochen werden soll. Das vielversprechende Gastspiel wird in den nächsten Tagen des März mit Mignon eröffnet. Dirigent ist Cav. Bertova, der jetzt am Ponchielli in Cremona wirkt. Für die bevorstehende Stagione ist die Vormerkung auf Bogen und Sitzplätze schon jetzt möglich. Auskünfte erteilt die Theaterleitung.

Tanzkränzchen der Gastgewerbegehilfen. Heute abends (Beginn 9 Uhr) findet im „Bilfner Urquell“ ein Kränzchen der Gastgewerbegehilfen statt.

Apolloaal. Samstag 21. d. wird im Apolloaal ein Maskenball abgehalten. Beginn 9 1/2 Uhr abends.

Große Brände. In der Nacht zum 13. Februar ist in Boscarì bei Zabronich ein Brand ausgebrochen, welcher das Anwesen des Bauers Matthias Marzan völlig einscherte. Der Schaden wird auf 7150 Kronen beziffert. Er ist durch eine Versicherung gedeckt. Es ist bemerkenswert, daß in diesem Orte in der letzten Zeit so viele Brände zum Ausbruch kamen, daß die beteiligten Versicherungsgesellschaften ihre Beiträge lösten.

Verbrechen nach § 129 lit. b Str.-G. Der Portier des Hauses Nr. 19 in der Via Castropola, Anton Basic aus Spalato, wurde wegen Verbrechen nach dem oben erwähnten Paragraphen verhaftet. Die Anzeige wegen „unlauterer Konkurrenz“ wurde von einigen Hausbewohnerinnen erstattet.

mit ihrer
 Restaurant Miramar heute und
 Salma

compagnie

in ihren Schönheitsstänzen.

Verhaftung. Der ehemalige Hotelbedienter Heinrich Jvirsic aus Wien wurde in Dignano wegen Verkaufes von Uhren verdächtiger Herkunft verhaftet.

Fälschung. Ivo Socovic, Tagelöhner, -Via Vissa wohnhaft, wurde verhaftet, weil er an einem Baue unter falschem Namen arbeitete.

Feuer. Im Hause Nr. 14 in der Via Siana brach in der Wohnung des Herrn Simon Humbert ein Feuer aus. Es wurde gelöscht, ohne daß besonderer Schaden verursacht worden ist.

Abgängig. Frau Maria Bon, Niva del Mercato Nr. 1, erstattete die Anzeige, daß ihr Mann seit längerer Zeit abgängig sei. Nach dem Verschwinden wird geforscht.

Diebstahl. Dem Herrn Johann Tarabochia aus Bassoline Nr. 6 erwidneten unbekannte Diebe zahlreiche Wäschestücke.

Erzesse. Wegen Erzesse, beziehungsweise nächtlicher Störung wurden verhaftet: August Krizmanje, Seemann, Via Ercole 21, und Josef Travicic, Tagelöhner, Via Madonna delle Grazie Nr. 4.

Ladenfeuer. Gestern brach in den ersten Abendstunden beim Uhrmacher Bio auf der Niva del Mercato ein Feuer aus, das bald gelöscht wurde. Der Schaden ist noch nicht ermittelt, er dürfte jedoch nicht bedeutend sein.

„Ein Leser des Blattes“. Die eingesehene Zeitung stellt ein Makulaturgemälde vor, welches irrtümlich zur Versendung gelangte. Bei Angabe der Adresse erfolgt die Zusendung eines tadellosen Exemplares!

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 49.

Marineoberinspektion: Linienchefleutnant Luppis.
Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Wanka vom Infanterie-Regiment Nr. 87.
Kerzliche Inspektion: Linienchefarzt Dr. Hampejs.

Drahtnachrichten.

Der istrianische Landtag.

Neue Wahlen.

T r i e s t, 18. Februar. Wie man vernimmt, sollen die Wahlen in den istrianischen Landtag mit der allgemeinen Kurie am 7. Juni beginnen.

Zum deutsch-tschechischen Ausgleich.

W i e n, 18. Februar. Heute um 10 Uhr vormittag versammelten sich im Abgeordnetenhaus die tschechischen Abgeordneten, die zu den deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen delegiert sind. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, die von der Regierung vorgeschlagenen Subkomitees für die Verhandlungen zu billigen, jedoch deren Vermehrung um eines für die Landtagswahlreform zu urgieren. Es wurden sofort die Kandidaten für vier neue Subkomitees nominiert.

Vom steiermärkischen Landtag.

Neue Wahlordnung für autonome Stadtgemeinden.

G r a z, 18. Februar. Der am 18. Oktober 1913 vertagte steiermärkische Landtag hat heute seine legislatorische Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Abgeordneten sind fast vollzählig erschienen. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag der Abgeordneten Dr. Verstoepf und Dr. Benkovic: Der Landesauschuss wird beauftragt, dem Landtag in der nächsten Tagung Vorschläge zu unterbreiten, nach denen die Gemeindevahlordnung für die Städte Graz, Marburg, Cilli und Pettau den modernen Grundzügen entsprechend ausgestaltet, insbesondere das Proportionalwahlrecht eingeführt und die mündliche Abstimmung in Cilli und Pettau abgeschafft wird. Die Gemeindevahlordnung soll für alle Städte mit eigenem Statut auf gleichen Grundlagen aufgebaut und zu gleicher Zeit der verfassungsmäßigen Erledigung zugeführt werden.

G r a z, 18. Februar. Nach Zuweisung mehrerer Landesauschussberichte an die zuständigen Ausschüsse wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittag.

Neue Wahlordnung für Graz.

G r a z, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des Gemeinderates wurde der Entwurf der neuen Wahlordnung auf Grund des Proporz eingeleitet.

Der Ruthenenprozess.

Der Staatsanwalt ließ 39 Anlagen fallen.

M a r a z o - S i g e t, 18. Februar. In der heutigen Sitzung des Ruthenenprozesses erklärte der Oberstaatsanwalt, daß er die Anlagen gegen 31 Beschuldigte fallen ließ. Der Präsident des Gerichtshofes ordnete darauf sofort die Freilassung der Verhafteten

und die Widerrufung der nach den Entflohenen erlassenen Steckbriefe an, womit das Verfahren gegen diese 39 Personen eingestellt erscheint.

Die Rumänenfrage.

Das Nationalkomitee währt durch eine Resolution seinen Standpunkt.

B u d a p e s t, 17. Februar. Die Mitglieder des Dreierausschusses des rumänischen Nationalkomitees überreichten dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza einen Beschlusantrag des Nationalkomitees, worin erklärt wird, das Komitee lehne die Anträge des Ministerpräsidenten behufs Abstellung der Beschwerden der ungarländischen Rumänen ab. Die Resolution legt in eingehender Weise den Standpunkt des Nationalkomitees dar und erklärt, das Komitee wird auch weiterhin auf die Herstellung befriedigender Zustände hinwirken und anerkennt die territoriale Integrität sowie die politische Souveränität des ungarischen Staates, sei jedoch entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln im Geiste der Verfassungsmäßigkeit als gesonderte Partei für alle kulturellen und materiellen Erwerbungen zu wirken, welche die Vorbedingung der nationalen und politischen Geltung der ungarländischen Rumänen darstellen.

Die ungarische Auswandererfrage.

B u d a p e s t, 18. Februar. Der Auswanderererrat beschloß, der Regierung vorzuschlagen, den Botschaftsvertrag zu kündigen, damit sie sich bei der Regelung der Auswandererfrage volle Bewegungsfreiheit sichere.

Türkisch-serbische Friedensvertragsverhandlungen.

Der russische Geschäftsträger vertritt Serbien.

K o n s t a n t i n o p e l, 18. Februar. Zuverlässigen Meldungen zufolge verhandelt der russische Geschäftsträger über Ersuchen der serbischen Regierung seit einigen Tagen mit dem Präsidenten des Staatsrates Halil über die strittigen Punkte des türkisch-serbischen Friedensvertragsentwurfes, um zu einem endgültigen Uebereinkommen zu gelangen. Eine für beide Teile annehmbare Formel soll bereits gefunden sein. Sie betrifft die bürgerlichen Rechte der Muselmanen in Neuseidien, die sich der einheimischen serbischen Bevölkerung assimiliert haben.

Serbische Skupschtina.

Verhandlungen über eine Invalidenversorgung. Das Defizit des Voranschlags.

B e l g r a d, 18. Februar. Die Skupschtina begann heute die Verhandlung der Gesetzesvorlage über die Invalidenversorgung. Die Zahl der Invaliden beträgt 3083, während eine amtliche Statistik 22.460 Gefallene und Vermisste zählt. Die Hinterbliebenen der Gefallenen sollen eine jährliche Rente von 360—520 Dinars erhalten, wodurch der Staat mit einer jährlichen Ausgabe von 6.417.200 Dinars belastet wird. Der heute der Skupschtina vorgelegte Staatsvoranschlag weist als Einnahmen die Summe von 9 1/2 Millionen auf, während sich die Ausgaben auf mehr als 12 Millionen belaufen. Somit verzeichnet das Budget ein Defizit von fast 4 Millionen.

Prinz Wilhelm zu Wied.

L o n d o n, 18. Februar. Prinz Wilhelm zu Wied ist heute früh hier eingetroffen und vom Vertreter des Königs und vom deutschen Botschafter Fürsten Sickingen am Bahnhof empfangen worden.

L o n d o n, 18. Februar. Heute vormittag stattete der Prinz von Wied den Botschaftern der Mächte seinen Besuch einzeln ab. In Buckingham fand ein Frühstück statt, worauf der Prinz mit dem Staatssekretär eine Unterredung hatte. Sodann reiste er nach Paris ab, wo er morgen von Poincare empfangen werden wird, um sich nachher wieder nach Wied zum Empfang der albanischen Abordnung zu begeben. Der Zeitpunkt der Reise nach Durazzo ist noch nicht festgesetzt.

N e u - W i e d, 18. Februar. Wie verlautet wird die albanische Abordnung unter Führung Essad Paschas am Samstag hier eintreffen.

Religiöse Vorrechte in Albanien.

R o m, 18. Februar. Essad Pascha dementiert die ihm in einem von einem Wiener Blatte veröffentlichten Interview zugeschriebenen Äußerungen über religiöse Vorrechte in Albanien und erklärt, über religiöse Fragen überhaupt nicht gesprochen zu haben.

Wahlen in die rumänische Kammer.

B u k a r e s t, 18. Februar. Bei den Kammerwahlen im zweiten Wahlkollegium wurden 52 Liberale, zwei konservative Demokraten und zwei Nationalisten gewählt. Sechzehn Stichwahlen sind erforderlich.

Eine Suffragettentat.

L o n d o n, 18. Februar. Als heute etwa 200 Hochzeitsgäste auf dem Bahnhof von Turton versammelt waren, um sich zur Trauung der Lady Adelaide Spencer mit Sidney Peel zu begeben, näherte sich eine

Frau, anscheinend eine Suffragette, dem 67 Jahre alten Führer der Friedensbewegung Lord Beardale und verfehlte ihm einen Peitschenhieb. Der Lord stürzte sofort zu Boden, während die Polizei das Weib festnahm. Es stellte sich heraus, daß sie den Lord für einen Minister hielt, an dem sie sich rächen wollte.

Furchtbare Verheerungen einer Wasserhose.

D i e d o, 18. Februar. Eine ungeheure Wasserhose richtete in der letzten Nacht hier große Verheerungen an. Die Umgebung sowie die tiefer gelegenen Teile der Stadt wurden überschwemmt. Die Bewohner flüchten auf die Dächer. Zahlreiche Tiere werden durch die Wassermassen weggetragen. In einigen Gemeinden wurden ganze Häuser weggeschwemmt und öffentliche Wege streckenweise zerstört. Auf einzelnen Bahnlinien sind die Eisenbahnbrücken fortgerissen worden, so daß der Verkehr mehrfach unterbrochen ist. Zahlreiche Bewohner sind dem Elend preisgegeben.

Ein amerikanisches Eispatrouillenschiff.

L o n d o n, 18. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Die „Seneca“, das erste amerikanische Eispatrouillenschiff, wird Donnerstag eine dreimonatige Dienstreise antreten. Ihre Aufgabe ist es, Schiffe vor gefährlichen Eisbergen und Treibeis zu warnen. Ein zweites Schiff dieser Art, „Miami“, wird in der nächsten Woche ausfahren.

Das berühmte Salvarsan — ein höchst gefährliches Heilmittel.

W i e n, 18. Februar. Die allgemeine, auch vom Erfinder Geheimrat Ehrlich bestätigte Ansicht geht dahin, daß das Salvarsan nicht in allen Fällen angewendet und die Heilwirkung von Quecksilberpräparaten nach wie vor zu Hilfe gezogen werden solle. Nun wird, wie man aus Berlin meldet, vom dortigen Polizeiarzt Dreuer der Versuch gemacht, ein Reichsverbot gegen das Salvarsan zu erwirken. Deuer hatte dem Reichsgesundheitsamt nach einer Konferenz, die er im Sänner mit dem Präsidenten dieses Amtes hatte, eine Denkschrift überreicht, in der er ausführt, daß die Frage der Salvarsanbehandlung infolge der großen Verbreitung keine medizinische mehr, sondern eine öffentliche, soziale und staatliche geworden sei. Die Denkschrift gipfelt in der Forderung, angesichts der schweren Gefahren für Leben und Gesundheit im öffentlichen Interesse ein Verbot zu erwirken, oder wenigstens durchzusetzen, daß die staatliche Arsenmagazinaldose im Salvarsan nicht überschritten werde.

Als das neue Mittel im Jahre 1910 in die Öffentlichkeit gebracht wurde, war es innerhalb von fünf Monaten an kaum 500 Patienten erprobt. Dieses Verfahren war völlig unzureichend bei einer Krankheit, die infolge ihres tödlichen Charakters drei bis fünf Jahre im Blute stat. Dazu kommt, daß eine erhebliche Zahl von schweren Schädigungen der Patienten beobachtet wurde, die nicht etwa infolge falscher Anwendung des Mittels, sondern bei einwandfreier Behandlung auftraten.

So sind in der medizinischen Literatur 275 Todesfälle nach Verabfolgung von Salvarsan bekannt geworden, ebenso eine große Zahl von Erblindungen, Lähmungen und Fällen von Taubheit. Diese Wirkungen können auch nicht überraschen, denn das Salvarsan ist ein Arsenpräparat von zehnfacher Stärke der sonstigen Arsenmagazinaldosen. Da nun jeder Mensch anders auf Arsen reagiert, ist mit der Anwendung dieses Mittels stets die große Gefahr einer schweren Gesundheitsschädigung verbunden, ja sogar des Todes, der in einzelnen Fällen innerhalb von drei Stunden bis 14 Tagen eingetreten ist. Ein Mittel aber, das solche Gefahr in sich birgt, muß, selbst wenn es in anderen Fällen Heilung bringt, von der Bildfläche verschwinden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 18. Februar 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet erhält sich noch weiter über Südeuropa. Im NB ist ein neues Barometerminimum erschienen. In der Monarchie trüb, neblig, schwache Brisen, wärmer. An der Adria im N trüb und SE-liche Winde, im S heiter und NW-liche Brisen, wärmer. Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Nebel trüb, Neigung zu leichten Niederschlägen, milb fortbauend. Schwache bis mäßige Winde aus SE-SW.

Barometerstand 7 Uhr morgens 765.2

2 " nachm. 764.3

Temperatur um 7 " morgens 7.0

2 " nachm. 11.0

Regendefizit für Pola: 18.7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.0°.

Ausgegeben um 3 Uhr 00 Minuten nachmittags.

Kautschukstempel

halber schnell und billig

Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Schmidts Lesezirkel, Foro

bietet für die langen Winterabende: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das Interessante Blatt, Die Woche, Österreichs illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Wegeners Humoristische Blätter, Klamms Universum. — Jeden Freitag und Samstag Wechsel der Journale. — Niedrigster Abonnementspreis von 40 Heller anwärts. Man bittet Prospekte zu verlangen. 3

Kleiner Anzeiger

32jähr. Waile, schlant, brünett, 150.000 Kr. Vermögen, wünscht rasche Heirat. Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich sofort melden. „Hygien“, Berlin 18. 72

Zu vermieten: Hochparterre der Villa Marinehospitalstraße 33; 4 schöne große Zimmer, Badezimmer, Kabinett, Garten, prachtvolle Aussicht aufs Meer. Eventuell wäre auch die ganze Villa mit 7 Wohnlokalen sehr preiswürdig zu verkaufen oder zu vermieten. Auskünfte erteilt die Administration. 88

Maskenkleider und Domino in Atlas und Seide für Damen und Herren werden billigst ausgeliehen. Dasselbe sind auch Masken zu haben. Via Minerva Nr. 3. 282

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Antonia 5, Monte Cane. 324

Verkauft werden feibene Tisch- und Bettdecken mit höchster Stiderei, Teppiche, Seidenspinnen, Zigarettenetuis in Schildpat, Services, Wasen in Porzellan und Bronze, orientalische Vorhänge. Alles aus China und Japan. Bei Kobač, Via Nuova 8. 325

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, parkettiert, ist zu vermieten. Via Diana 36, 2. Stock rechts. 329

Kellnerin, der deutschen, italienischen, ungarischen und kroatischen Sprache mächtig, sucht sofort Posten. Piazza Nigghieri Nr. 9. 331

Zu vermieten möbliertes Zimmer, parkettiert, mit Gas, in schöner Lage. Corso S. Stefano 9, 2. St. 334

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 12, 1. St. links. 337

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Dante 15, 1. Stock rechts. 339

Einfaches Landhaus in der Umgebung von Pola, nahe am Meer, für den Sommer zu mieten gesucht. Angebote an die Administration. 340

Suche ein deutsches oder italienisches Mädchen für Alles, welche schon Kenntnisse in der Verrichtung häuslicher Arbeiten besitzt und Liebe zu Kindern hat. Anzusagen von 4—5 Uhr nachm. Via Ercole 12 a, 1. Stock. 342

Mädchen für Alles gesucht. Via Marianna 11, 3. Stock. 343

Ebenerne Porzellannale, groß, und andere ähnliche Gegenstände zu verkaufen. Via Bergiero 2. 344

Glanzbüglerei empfiehlt sich dem p. t. Publikum von Pola und Umgebung. Via Mebolino 12, parterre. 345

Könninnen und Mädchen für Alles sucht Stellenbureau Via Campomario Nr. 27, vis-à-vis Markthalle. 347

Bett möbliertes Zimmer ab 1. März zu vermieten. Via Besenghi 23. 348

Deutsches Fräulein, das perfekt Italienisch spricht, sucht Posten. Adresse: „Luise“, Administration des Blattes. 349

Moderne Damentoiletten billigst zu verkaufen. Adresse in der Administration. 350

Bedienerin ab 1. März für nachmittags gesucht. Via Santorio 5. 351

Wohnung mit Zimmer und Küche, Wasser und separiertem Eingang ab 1. März zu vermieten. Via Tartini 18. 352

Besseres deutsches Stubenmädchen, spricht auch Italienisch, sucht guten Posten. Adresse: „Anna“, Administration des Blattes. 353

Kelddarlehen erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4—6%, auch ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diadal“ Eskompte-Büro Budapest, VIII, Kálóczi-u'ca Nr. 71. 463

Faschingsnummer

der **Muskete, Simplicissimus, Jugend**

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Steirische Kapanne

milchgemästet, sowie Poulards für Weihnachten oder später lieferbar, gegen umgehende Bestellung billigst

THOMAS KOINER
STRADEN, Steiermark.

35

Syphilitiker!

Aufklar. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Elaspitzung, ohne schädliche Nebenwirkungen, ohne Gefahr gegen 20 Heller für Porto in vers. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 105 (Lausitz). 47

Restaurant „Neptun“

Via Veterani 7

Heute, Donnerstag, 8 Uhr abends

HAUSBALL

BIENEN-HONIG

geschleudert, garantiert naturrecht

Akazien oder Linden, Versand franko in Blechdosen a 5 kg gegen Nachnahme von K 8.50. Für Wiederverkäufer senden wir Muster u. Offerte.

Erster Ungarischer
Bienenhonig - Export Balatonfökejar
Ungarn. 38

Im Tapezierer- und Dekorateur-Geschäft

N. Perković

Via Carducci 37

sind fertige **moderne Divans** und **einfache Ottomanen** stets erhältlich. Am Lager sind auch alle ähnlichen Einrichtungsgegenstände. Bestellungen und Ausbesserungen zu billigsten Preisen. 89

Empfiehet die Einführung einer hervorragenden Neuheit!



Optimax-Notizbücher
(gesetzlich geschützt).

Optimax-Notizbücher
(gesetzlich geschützt).

Bestehen aus einer mit größter Sorgfalt aus bestem Material gearbeiteten Lederdecke — mit einer Rückenkonstruktion — welche bis vier auswechselbare Notizbücher verschiedener Liniatur oder drei derselben mit einer solid gearbeiteten Doppeltasche, sowie einen Blei- oder Tintenstift (beliebiger Stärke) festhält.

Diese Optimax-Lederdecken werden in drei Schmalhochform-Größen, drei gewöhnlichen Größen, drei Größen mit Umschlagklappe sowie zu denselben stylgerecht und haarscharf passende Bücher in folgenden Liniaturen geliefert: Liniert 5 Millimeter, Karriert 4 Millimeter und perforierte Blocks für alle Größen. Raffabuch, Hauptbuch und Inbeg in je drei Größen, Amerikanische Haushaltung, Amerikanisches Reisebuch, Amerikanisches Journal je eine Größe.

Alle vorstehenden Sorten sind als einzelne Bücher ebenso gebrauchsfertig, als zur Verbindung mehrerer Bücher (verschiebener Liniatur) mit der Lederdecke. Die große Auswahl der Liniaturen ermöglicht die verschiedenste zweckdienliche Verwendung, als Notizbuch,

zur Anlage einer Taschenbuchhaltung, als Haushaltungs- und Reisebuch und die Sorten mit Umschlagklappe versehen gleichzeitig Banknoten- und Brieftasche.

Wie bei allen vom Optimax-Werk gelieferten Büchern sind auch bei diesen Notizbüchern an den Schnittfärbungen die Liniaturen sofort erkennbar, was bei Benützung derselben große Erleichterung bietet.

In billigerer Ausführung ist auch ein dreiteiliges Notizbuch in zwei Größen, sowie ein vierteiliges in einer Größe für amerikanische Buchhaltung sehr empfehlenswert.

Auch bei diesen Notizbüchern ermöglicht die Rückenkonstruktion (ohne Benützung der Rückenhilfe, welche nur dünneren Bleistift aufnimmt) die Einlage einer Füllfeder, eines Blei- oder Tintenstiftes in beliebiger Stärke.

Fixierte Preise: Einzelne Blocks oder Notes je nach Sorte, Größe und Liniatur 20 Heller bis Kr. 1.— Komplet 80 Heller bis Kr. 9.—

Zu haben in der Papierhandlung **Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr.1.**